

uns u. a. mit einer Urkunde Kaiser Friedrichs III. vom 24. März 1486 betreffs der Uebertragung der Landvogtei im Elsass an Pfalzgraf Philipp bekannt. R. H.

291. Einem von ihm im gräfl. Falkenhayn'schen Schlossarchiv zu Walpersdorf entdeckten Verzeichnis der Reisen (Itinerarium) Maximilians I. 1508—1518 schickt V. v. Kraus im Archiv f. österr. Gesch. LXXXVII, 229 ff. Bemerkungen über das Kanzleiwesen Maximilians voraus, die wesentlich den kaiserlichen Antheil bei der Fertigung betreffen und deren Ergebnisse auch schon für die von K. nicht berücksichtigte Zeit Friedrichs III. zu beachten sein werden. H. Bl.

292. Auf die Schenkungsurkunde des Ansoald für Noirmoutier kommt J. Tardif (Bibl. de l'école des chartes LX, 491 ff.; vgl. oben S. 248 n. 103) nochmals zurück, um seine und L. Maître's Ausführungen über das 'Territorium Penesciacense' richtig zu stellen. H. Bl.

293. In einer ausführlichen Besprechung von M. Lecomte, Testament de s. Fare (Bulletin de la conférence d'hist. et d'archéol. du diocèse de Meaux 1898, 321 ff.) tritt L. Levillain lebhaft für die Echtheit des Testaments der Burgundofara ein; vgl. Bibl. de l'école des chartes LX, 95 ff. H. Bl.

294. E. Schroeders feinsinnige 'Urkundenstudien eines Germanisten' (Mittheil. d. Inst. f. österr. Geschichtsf. XX, 361 ff.) führen uns mit der Prüfung des Breviarum s. Lulli wieder nach Hersfeld zurück, wo sie begonnen hatten (vgl. N. A. XXII, 785 n. 269). Er scheidet das eigentliche, bis 786 reichende Breviar (n. 1—164) von den Nachträgen, die (n. 165—181) wahrscheinlich um 802 und (n. 182—195) in der 2. Hälfte des 9. Jh. hinzugekommen sind; die Ueberlieferung durch einen Schreiber, der an dem kurz vor 1150 entstandenen Hersfelder Chartular den meisten Antheil hat, geht vielleicht nicht unmittelbar auf die originale Niederschrift des 8. Jh. und deren Fortsetzungen, sondern auf eine gegen Ende des 9. Jh. erfolgte Umschrift und Redaction zurück. Die Bemerkungen auf S. 364 werden jedenfalls für Mühlbacher Reg.² 212 (207) zu beachten sein; die Fälschung von Mühlbacher Reg.² 258 (249) und 275 (266) wird mit Grund in die Zeit vor 1157 gelegt, die umfangreiche Tradition der Retun (Dobenecker Reg. Thuring. 157) zu 835 angesetzt. Endlich möchte